

George Eogan, The Hoards of the Irish Later Bronze Age

Jockenhövel, Albrecht

First published in:

Praehistorische Zeitschrift, Bd. 61, S. 227 – 229, Berlin 1986, ISSN 0079-4848

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-90479467661

George Eogan, The Hoards of the Irish Later Bronze Age. XXV, 331 Seiten mit 109 Abb., 6 Phototafeln, 9 Tabellen. University College, Dublin 1983. Preis 19,50 Irische Pfund.

Als Acquilla Smith im Jahre 1858 und E. Perceval Wright im Jahre 1900 (anlässlich der Jahreshauptversammlung der Royal Society of Antiquaries of Ireland) auf den vermeintlichen Hortfund aus dem Jahre 1670 von Ballymorris, Co. Laois, hinwiesen, haben beide damit den ältesten Depotfund Irlands festgehalten. Er bildete den Auftakt einer großen Reihe von Hortentdeckungen auf der Insel (Republik Irland und Grafschaft Ulster), die bis heute 161 gesicherte Sammelfunde aus der Mittel- und Jungbronzezeit umfaßt. Sowohl die sich allmählich festigende Denkmalpflege als auch die intensive Landkultivierung sind für die ab 1830 ansteigenden, dekadentmäßig relativ konstant bleibenden Fundzahlen (S. 5) verantwortlich, die meist aus Torfstechen, Landbestellung und Steinbrucharbeiten resultieren. Die Maxima mit 9—10 Horten pro Jahrzehnt liegen in den Jahren 1830—1849, 1860—1869, 1950—1959. Die fortschreitende Mechanisierung der letzten Jahrzehnte minderte auch in Irland die Entdeckung von Horten; so wurde von 1967 bis Mai 1974 kein Bronzezeit-Hort gemeldet (S. 5). Bei diesem Zwischenstand in der Forschung zur Bronzezeit Irlands ist es gerechtfertigt, die Hortfunde der Insel neu zusammenzustellen und aufgrund heutiger Erfahrungen in Fund- und Quellenkritik zu überprüfen, um so ein solides Corpus zu erstellen. Daß dafür nur G. Eogan in der Lage ist, steht bei seiner bisherigen intensiven Beschäftigung mit der Spätbronzezeit Irlands (Proc. Prehist. Soc. 30, 1964, 268—351), seinen monographischen Studien zu einigen spätbronzezeitlichen Fundgattungen (Schwerter: Catalogue of Irish Bronze Swords [1965]; große Goldhalsringe: Journal Soc. Antiqu. Ireland 97, 1967, 129—175; „sleeve-fasteners“: F. Lynch u. C. Burgess [Hrsg.], Prehistoric Man in Wales and Ireland [1972]; Lockenringe: Proc. Roy. Irish Acad. 67 C, 1969, 93—148) außer Frage. Aufgrund seiner mehrfach unter Beweis gestellten Fähigkeiten und Kenntnisse des kontinentalen Zusammenhanges ist Eogan befähigt, auch einen kurzen Abriss über die Hortfund-Problematik Paneuropas zu geben (S. 3 f.), dabei etwa den Forschungsstand um 1970 widerspiegelnd, der anschließend im südlichen Teil Mitteleuropas durch die Arbeiten von W. Torbrügge (1970—1971), F. Stein (1976; 1979), W. Kubach (1980) und M. Menke (1982) bereichert wurde (zusammenfassender Überblick mit Lit.: W. Torbrügge, Arch. Korrb. 15, 1985, 17—23). Tendenz dieser Arbeiten ist die Befreiung von der in der Zone nordwärts der Alpen seit P. Reineckes Zeiten herrschenden, besonders auch von F. Holste geförderten ereignisgeschichtlichen Interpretation der

Depotfunde und ihre gleichzeitige apotheosenhafte Überführung in höhere mythische Bereiche. Ein sicherlich überspanntes Extrem dieser Richtung stellt die Arbeit Menkes (Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 19—20, 1978—1979 [1982] 5—305) dar, der sogar der Meinung ist, daß in der Altbronzezeit Metall nur aus rituellen Bedürfnissen heraus produziert und anschließend deponiert wurde. Eogan ist viel vorsichtiger und läßt letztlich die Frage offen, aus welchen Gründen irische Horte deponiert wurden, obwohl er (sicherlich aufgrund der beglaubigten Fundumstände vieler irischer Depotfunde) am Votivcharakter zahlreicher Horte nicht zweifelt. Dies gilt nicht nur für die vielen Feuchtbodenfunde (vor allem aus Mooren, die die irische Hortfundprovinz an Südkandinavien anschließen; S. 5), sondern auch für Funde mit regelhafter Zusammensetzung (wie z. B. Schmuckgarnituren), aus besonderem Material (Gold) und mit auffälliger Art der Niederlegung (z. B. die Einzelobjekte zu Gruppen angeordnet, im Kreise gelegt). Eine Zusammenstellung der Verpackungsweisen der Gegenstände schließt sich an (S. 9f.: Leder- oder Textilbehälter, Holz-, Ton- und Bronzebehälter, Niederlegung in Felsspalten). Nur acht Hortfunde stammen aus Fundplätzen, die mit gleichzeitigen oder späteren Siedlungen zusammenhängen; lediglich ein Hort (Nr. 132: Rathinaun) stammt aus einer regulären Siedlungsgrabung (S. 8f.). 61 der 161 Depots sind Feuchtbodenfunde (Moore, Marsch, Seen, Flüsse), 30 stammen aus Ackerland, elf aus steinigem Gelände, drei aus Steinbrüchen oder Kiesrücken und elf aus Gelände mit weiteren Bodendenkmälern (z. B. Tara, Downpatrick).

Wie in Europa allgemein zu beobachten, und meines Erachtens ein einleuchtendes Argument für die innere Zusammengehörigkeit des Phänomens „Horte“, verdichten sich auch die Horte Irlands zu und in bestimmten Zeithorizonten. Auf ca. 50 Deponierungen der *Altbronzezeit* (meist von P. Harbison in den beiden PBF-Bänden [1969] über Dolche und Stabdolche sowie Beile zusammengestellt) folgen fünf Horte (Nr. 1—5 des Corpus [S. 23—25]) der in Irland schlecht belegten „*Middle Bronze Age*“, eine Phase, die in etwa mit der Hügelgräberzeit Mitteleuropas übereinstimmt, aber sich durch eine völlig andere Quellsituation auszeichnet (weitgehendes Fehlen von Gräbern, Einzelfunde von Rapiern, Beilen, Lanzenspitzen, wenige Depotfunde). Die Anzahl der mittelbronzezeitlichen Depotfunde hätte noch erweitert werden können durch die durchgängig von Eogan nicht aufgeführten Sammelfunde steinerner Gußformen, deren größter, der von Killymaddy, durchaus repräsentativ für „*Middle Bronze Age*“ ist (vgl. jüngste Abbildung bei Rez., Die Rasiermesser in Westeuropa. PBF VIII, 3 [1980] Taf. 64, B; 66). 25 Depots (= 16 %) gehören nach Eogan in die jungbronzezeitliche *Bishopsland-Phase* (vergleichbar etwa der Stufe Penard/Rosnoen/Rixheim Großbritanniens und des Kontinents; vgl. hierzu die Gliederung durch den Rez., Zum Beginn der Jungbronzezeitkultur in Westeuropa. Jahresber. Inst. Vorgesch. Frankfurt a.M. 1975 [1976] 134 ff., bes. 136 ff., die mittlerweile von der westeuropäischen Forschung akzeptiert wird). Bei diesen Depots (Nr. 6—30 [S. 26—45]), die sich (abgesehen vom Werkstattfund von Bishopsland) vor allem aus Schmuckformen (große tordierte Halsringe, sogenannte bar torcs, Armringe und anderes) zusammensetzen, ist eine Datierung in den meines Erachtens vorangehenden „Ornament horizon“ (meine Zeitstufe der „Schmuck-Depotfunde“) für viele Horte vertretbar. Die Formen sind überwiegend einheimischen Charakters (auch ein Argument für eine Datierung älter als die interregional verbreiteten Typen des paneuropäischen „Bz D“-Horizontes) und wurden meist auf dem festen Land deponiert. Der hohe Goldbestand (nach den von Eogan nicht aufgeführten Analysen von A. Hartmann stammt das Gold nicht aus Irland!) überrascht und läßt Eogan an Ausstattungen denken, die eben nicht in die Gräber gerieten, aber mit dem Totenkult in Verbindung zu bringen sind (Totenausstattung in Nachfolge der Inter-

pretation H.-J. Hundts; S. 7). Unter den Funden der Bishopsland-Phase ist auch der Hort von Annesborough (Nr. 7) aufgeführt, dessen Formen alle aus Südengland stammen, darunter auch eine römische Fibel. Eogan selbst teilt seine Zweifel mit, ob der Fund, der bis auf die Fibel durchaus als geschlossenes Ensemble gewertet werden kann, hier zu Recht aufgeführt werden kann. Interessant für die Situation der irischen Archäologie vor der politischen Unabhängigkeit des Landes ist auch, daß der Fund vom Grundbesitz eines englischen Kunstsammlers stammt, die gut beglaubigten Fundumstände also möglicherweise unterschoben sind. Viele der in Museen lagernden Gegenstände tragen nur den Vermerk „Irland“.

Die drei Depotfunde der *Roscommon-Phase* („Hoards dating from early in the first millennium B. C.“: Nr. 31—33 [S. 47—49]) haben ebenfalls Mängel in ihrer Fundgeschichte.

Die Masse der Depotfunde Irlands (128 = 80 %) (Nr. 34—161 [S. 50—178]) gehört in die spätestbronzezeitliche *Dowris-Phase* (benannt nach dem großen Fund von Dowris, Co. Offaly, der selber nach J. M. Coles [Journal Soc. Antiqu. Ireland 101, 1971, 164 f.; von Eogan nicht zitiert] als Opferplatz zu gelten hat). Er ist mit 185 beglaubigten Stücken der größte Bronzezeitfund Irlands. Wie in Westeuropa üblich, erreicht die Bronzezeit in dem ausgehenden 9.—8. Jahrhundert ihren kulturellen Höhepunkt, ohne daß es bisher gelungen ist, ihren Hintergrund aufzuklären (eine Meinung bringt den allenthalben festzustellenden großräumigen atlantischen Verbund mit einem Reflex auf frühe Phönizierfahrten und intensiverem Austausch in Verbindung). In dem rückblickenden Abschnitt über die bronzezeitlichen Horte (S. 8 ff.) diskutiert Eogan noch einmal Niederlegungssitten (über die Hälfte stammt nun aus Feuchtboden) und Zusammensetzungen der Funde (dazu neun handgeschriebene Kombinationstabellen [S. 13—21]). Die in der knappen Corpus-Einleitung mehrfach geäußerten Gedanken hätten durchaus zusammengefaßt werden können. Eine Zusammenfassung (S. 12) beschließt die Einleitung zu dem in chronologische Abschnitte gegliederten Corpus der irischen Depotfunde, das als Teil II die S. 23—178 einnimmt.

Innerhalb dieser Abschnitte des Teils II herrschen als alphabetische Ordnungsprinzipien County und Gemeinde. Es wäre hier zu fragen, ob nicht eine strengere alphabetische Gliederung ohne Komplizierung durch chronologische Kriterien dienlicher gewesen wäre. Nach einem einheitlichen, der Inventaria Archaeologica verpflichteten Schema (Publikation, Fundumstände, Museum, Beschreibung der Objekte, Bemerkungen) wird jeder und vorgestellt. Bei den genannten Maßen der Objekte fehlt leider jeweils ihr Gewicht. Die Angaben zu Fundstellen und Fundumständen sind oft minutiös dargestellt (z. B. zu Nr. 6 [S. 26]), und die archivalische Leistung Eogans kann nicht hoch genug veranschlagt werden; denn alle mit der Hortfundmaterie Vertrauten wissen, daß die Klärung der Fundumstände unabdingbare Voraussetzung für die vielschichtige Interpretation ist. 17 bisher nicht veröffentlichte bzw. genannte Depots kann Eogan erstmalig vornehmen und teilweise abbilden (Nr. 3, 26, 45, 47, 67, 69, 85, 93, 105, 112, 114, 121, 122, 129, 149, 150, 154). Dies sind 11 % des Gesamtbestandes.

In einem Appendix A (S. 179—204) stellt Eogan 42 Fundensembles zusammen, deren Geschlossenheit nicht gesichert ist. Sie werden teilweise ebenfalls abgebildet. Anschließend werden vier Depotfunde unsicherer Zeitstellung vorgestellt (Appendix B [S. 205—207]).

Eine Bibliographie der zitierten Arbeiten (S. 209—213), mit wohlthuend wenig Fehlern in deutschen Worten (gegenüber manch anderen englischsprachigen Werken), aus dem leicht die wichtigste Literatur zum Phänomen der Horte entnommen werden kann, schließt sich an. Die Literatur spiegelt, wie schon in der Einleitung bemerkt, den Forschungsstand Mitte der 1970er Jahre wider.

Drei Abbildungen mit sechs Verbreitungskarten der Depot-

funde und ihrer Gegenstände folgen (S. 217—219). Leider sind nur Umrisskarten Irlands zugrunde gelegt (wie in allen Arbeiten Eogans). Gerade für die Fundbedingungen, Fundlandschaften (z. B. Mooregebiete, Seen, Flüsse) und für Kartierungen seitens Dritter (Irlands Geographie Unkundiger) hätte eine Karte mit Relief und Wassernetz sowie mit Mooregebieten wesentlich mehr Hilfsmittel geboten, die im Text angedeuteten Differenzierungen kartographisch zu erläutern.

Auf 106 Abbildungen sind in Strichzeichnungen 161 Depots abgebildet. Die Zeichnungen sind durchweg von guter Qualität; hin und wieder wären ergänzende Angaben nützlich gewesen. Eine etwas ästhetischere Anordnung der Objekte auf den einzelnen Tafeln (auf jeder bleibt noch viel weißer Raum übrig) hätte den vielen reizvollen Objekten zugute kommen können.

Auf den Tafelunterschriften (die mit den Katalognummern korrespondieren) hätte zusätzlich das Material der Gegenstände vermerkt werden können, denn viele Depots bestehen aus Gold- und/oder Bronze-, manchmal zusätzlich aus Bernstein- und Steingeräten, seltener erscheinen außerdem Holz und Textilien. So ist ein Zurückblättern zum Text stets notwendig. Dabei wirkt sich die Grobgliederung der Depots nach Zeiten wiederum etwas hinderlich aus, wie auch die in den Appendices A und B aufgeführten Horte in den Unterschriften nicht besonders gekennzeichnet sind.

Auf sechs Fototafeln (I—VI) werden ein Schild, Bernsteinketten und Goldgegenstände schwarzweiß abgebildet. Einzige Farbtruffer des Buches sind sein purpurner Einband und der braune Schutzumschlag mit der irish-grünen Wiedergabe der Goldscheibe Nr. 1 von Enniscorthy, Co. Wexford.

Mit dem durch die anregenden Bemerkungen angereicherten Corpus der jüngerbronzezeitlichen (Later Bronze Age) irischen Hortfunde gibt uns Eogan ein exzellentes Handbuch, das den Bestand dieser Quellenart in vorbildlicher Manier auflistet, jedoch bewußt auf eine formenkundliche Auswertung verzichtet. Die Bronzezeitforschung schuldet ihm Dank, den sie abtragen kann durch ein Nacheifern in einer modernen Vorlage der reichen westeuropäischen Bestände. Es ist sehr hilfreich, daß nun ein weiteres atlantisches Ende, Irland, vorliegt, denn der Bestand in Schottland und Wales ist bereits weitgehend zugänglich. Es bleibt nun vor allem Südengland übrig, wo die Publikation der Hortfunde durch D. Coombs noch immer aussteht. Nimmt man die Bemühungen der französischen Kollegen hinzu, die in den letzten Jahren Beachtliches in der Bronzezeitforschung geleistet haben, ist die westeuropäische Bronzezeit in den letzten Jahren zu einem prosperierenden Forschungsfeld geworden. In ihr seinen angestammten Platz behauptet zu haben, hat G. Eogan, heute Ordinarius für irische Vor- und Frühgeschichte am University College in Dublin, mit seinem Hortfund-Corpus bewiesen.

D 6000 Frankfurt am Main 1
Arndtstr. 11

Albrecht Jockenhövel
Seminar für Vor- und Frühgeschichte,
Universität